

Die Bedeutung des als „nahe“ bevorstehend angekündigten Endgerichts im Neuen Testament

Thomas Jettel, April 2026

Inhalt

DIE BEDEUTUNG DES ALS „NAHE“ BEVORSTEHEND ANGEKÜNDIGTEN ENDGERICHTS IM NEUEN TESTAMENT

Mt 16,27.28 „EINIGE WERDEN DEN TOD NICHT SCHMECKEN, BIS“

Wovon sprach der Herr?

Verschiedenen Erklärungsversuche

Was meinte der Herr in Mt 16,27.28? – Die einfachste Lösung

Exkurs über den Tod des Johannes

Weitere Stimmen

Mt 10,23 „IHR WERDET MIT DEN STÄDTEN ISRAELS NICHT ZU ENDE KOMMEN, BIS“

Mt 26,64 „IHR WERDET DEN SOHN DES MENSCHEN SEHEN, SITZEND ... UND KOMMEND“

Mt 24,33.34 „DIESES GESCHLECHT WIRD NICHT VERGEHEN, BIS“

Die dreifache Bekräftigung

Welches „Geschlecht“?

Was war das Besondere an der Judengeneration jener Tage?

Wie soll genea in Mt 24,34 (Mk 13,30; Lk 21,32) übersetzt werden?

Kommentare zu Mt 24,34

RÖM 13,11.12 „DER TAG HAT SICH GENAHT“

RÖM 16,20 „ZERTRETEN IN KÜRZE“

1KOR 7,26-31 „DIE ZEIT IST GEDRÄNGT“ „DIE GESTALT DIESER WELT VERGEHT“ ...

1KOR 10,11 „UNS, ZU DENEN DIE ENDEN DER ÄONEN GELANGT SIND“

HEB 1,1.2; 9,26; 1PETR 1,19.20: „IN DER LETZT[ZEIT] DIESER TAGE“, „GEGEN DIE VOLLENDUNG DER ÄONEN [HIN]“

HEB 10,25.37: „EIN GANZ, GANZ WENIGES [NOCH]“

Exkurs: Was also bedeutet „Naherwartung“?

JAK 5,7-9: „DIE ANKUNFT DES HERRN IST NAHE GEKOMMEN; DER RICHTER STEHT VOR DER TÜR“

1PETR 4,7 „DAS ENDE VON ALLEM IST NAHE GEKOMMEN“

1PETR 4,17 „DER ZEITPUNKT [IST DA], DASS DAS GERICHT BEGINNE“

1JOH 2,17.18 „DIE WELT VERGEHT (IST AM VERGEHEN)“ ... „ES IST DIE LETZTE STUNDE“

Exkurs: Was genau lehrt nun Johannes vom Antichristus?

OFFB 1,1-3

OFFB 2,16 (VGL. OFFB 3,11.)

OFFB 22,6.10.12.20

OFFB 6,15.16; 6,12

1THES 2,16

OFFB 11,8

Parallelstellen im AT:

OFFB 18,20.24; 19,2

Es gibt im Neuen Testament (NT) eine Anzahl von Textstellen, die lehren, dass Jesus, der Gesalbte, im ersten Jahrhundert zum Gericht über das abgefallene jüdische Volk des Alten Testaments (AT) kommen sollte. Wir gehen sie im Folgenden der Reihe nach durch.

Mt 16,27.28: „einige werden den Tod nicht schmecken, bis“

„denn der Sohn des Menschen kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Boten, und dann wird er einem jeden nach seinem Tun vergelten. 28 Wahrlich! Ich sage euch: Es gibt von denen, die hier stehen, einige, welche keinesfalls den Tod schmecken werden, bis sie den Sohn des Menschen gesehen haben, kommend in seiner Königschaft.“

Vgl. Mk 8,38; 9,1:

„Denn wer immer sich meiner und meiner Worte schämt in diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, [dann,] wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Boten.“ 9,1 Und er sagte zu ihnen: „Wahrlich! Ich sage euch: Es sind einige der hier Stehenden, welche keinesfalls [den] Tod schmecken werden, bis sie das Königreich (o.: die Königsherrschaft) Gottes gesehen haben, gekommen in Kraft.“

Vgl. Lk 9,26.27:

„Wer sich nämlich meiner und meiner Worte schämen sollte, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, [dann,] wenn er kommt in seiner Herrlichkeit und der des Vaters und der der heiligen Boten. 27 Ich sage euch aber: Wahrlich, es sind einige der hier Stehenden, die keinesfalls [den] Tod schmecken werden, bis sie die Königsherrschaft (o.: das Königreich) Gottes gesehen haben.“

Jesus, der Herr, redete davon, dass er mit Macht in seiner Königsherrschaft kommen würde. Und er sagte, von der anwesenden Jüngerschar (d. h.: von dem größeren Kreis der Jünger) würden einige den Tod nicht schmecken, bis sie ihn gesehen haben, kommend in seiner Königsherrschaft – zum Unterschied von den anderen, die den Tod schmecken, also vorher sterben, würden.

Wovon sprach der Herr?

Er kann nicht von einem heute noch ausstehenden Kommen geredet haben, denn mittlerweile sind sämtliche Jünger, zu denen er damals redete, gestorben.

Verschiedenen Erklärungsversuche

Oft beziehen die Kommentatoren diese Bibelstelle auf die Ereignisse zum Zeitpunkt der Verklärung Jesu, also auf etwas, das etwa eine Woche danach geschah. Bei einem Ereignis, das so knapp in der Zukunft liegt, spricht man aber nicht so. Es scheint nicht sehr sinnvoll, dass Jesus gemeint haben soll, dass innerhalb einer Woche „einige nicht sterben“ würden. Man spricht so nicht, wenn ein Ereignis nur ein paar Tage in der Zukunft liegt. Auch wir sagen am Palmsonntag nicht: „Einige von euch werden die kommenden Ostertage noch erleben.“ Wir nehmen es als selbstverständlich an, dass die meisten der Anwesenden die Ostertage noch erleben werden. Der Herr muss sich auf etwas beziehen, das noch ein oder mehrere Jahrzehnte in der Zukunft liegt.

Außerdem: Die oben zitierten zwei Verse (Mt 16,27.28 bzw. Mk 8,38-9,1 bzw. Lk 9,26.27) gehören jeweils zusammen. In Mt 16,27 gibt der Herr an, von welchem Kommen er in V. 28 spricht. Jedenfalls nicht von dem Ereignis am Berg der Verklärung, denn dort kam der Menschensohn nicht mit seinen Engeln, auch vergalt er nicht einem jedem nach seinem Tun.

Manche meinen, Mt 17,1ff sei lediglich eine *Vorausschau* auf das Kommen des Menschensohnes gewesen: „Sie sahen ihn so, wie er sein werde, wenn er kommt.“

– Aber in Mt 16,28 sagte der Herr nicht: „*Einige werden mich sehen, so, wie ich sein werde, wenn ich komme.*“ Am Berg sahen sie ihn nicht so, wie er sein *werde*, sondern so, wie er bereits *war*. Er öffnete ihnen die Augen für die Herrlichkeit, die er bereits hatte, nicht für eine, die er noch nicht hatte.

Und wir lesen dort nicht von einem *Kommen* des Menschensohnes. Der Herr wurde vor den Augen der Jünger „umgestaltet“. „*Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne. Und seine Obergewänder wurden weiß [leuchtend] wie das Licht.*“

Petrus schreibt:

2Petr 1,16-18: „Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus kundgetan, nicht indem wir ausgeklügelten Fabeln folgten, sondern weil wir Augenzeugen seiner herrlichen Größe gewesen sind. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der erhabenen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: `Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.“

Sie sahen seine herrliche Größe (Lk 9,32). Sie sahen, wie Christus von seinem Gott und Vater Ehre und Herrlichkeit empfing. Die Jünger durften einen Blick auf den verherrlichten Sohn Gottes werfen. Dieses Ereignis bestätigte sie in ihrer Meinung, dass Jesus der Messias war. Es war ihnen ein Beweis für die Macht und Parusie (Ankunft) des Herrn.

Sie sahen ihn am Berg nicht kommen in seiner Königsherrschaft, sie sahen auch nicht das Königreich kommen. Sie erlebten dort am Berg auch nicht die Aufrichtung des göttlichen Reiches mit Macht. Jesus sprach dort auch nicht von seiner Parusie (seinem Kommen); er sprach mit Elia und Mose über den Ausgang, den er in Jerusalem erfüllen sollte (Lk 9,31).

Manche meinen, Jesus wollte sagen: Der übliche Weg, die Königsherrschaft Christi zu sehen, sei eben der Tod, aber Jakobus, Johannes und Petrus sahen am Berg die Königsherrschaft und die Person des verherrlichten Christus, ohne zu sterben.

– Aber der Herr lehrte nicht, dass die an ihn glaubenden Menschen seiner Zeit *nach ihrem Sterben* die Königsherrschaft und das Kommen des verherrlichten Christus sehen würden, sondern dass sie in den Hades, den Bereich der Toten, gehen würden (Lk 16,19ff).

Andere meinen, Jesus beziehe sich auf das Pfingstereignis. Einige von den Jüngern würden nicht sterben, bis sie die Königsherrschaft Gottes und den Menschensohn am Pfingsttag sehen würden.

– Aber auch das passt nicht, denn die meisten von den Jüngern Jesu lebten zu Pfingsten noch, und sie sahen damals weder das Reich Gottes kommen noch den verherrlichten Menschensohn kommend in seiner Königsherrschaft. Jesus kam zu Pfingsten nicht „in seinem Königreich“ (bzw. „in seiner Königsherrschaft“). Von seinem Kommen sprachen die Engel in Apg 1,11, aber jenes Kommen geschah nicht in Apg 2 (an Pfingsten). Auch Petrus war sich darüber im Klaren, dass der Herr nicht gekommen war (siehe Apg 3,19ff.). Zu Pfingsten kam *der Heilige Geist*, nicht *das Königreich*. Bei Christi Inthronisation nach der Himmelfahrt trat Christus seine Königsherrschaft an, zur Rechten des Thrones Gottes, aber er *kam* nicht *in* seiner Königsherrschaft.

Was meinte der Herr in Mt 16,27.28? – Die einfachste Lösung

Die einfache Lösung ist, dass er tatsächlich von seinem Kommen im Zusammenhang mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels und dem Ende der Welt des alten Bundes im jüdisch-römischen Krieg (66-70/74 n. Chr.) sprach. Dieses sein Kommen zum Gericht war auch ein Kommen in Herrlichkeit, um „einem jeden nach seinem Tun“ zu vergelten. (Das „Kommen (Gottes)“, im Sinne von „vergelt“, geschah durch die Römer, so wie ehemals durch die Babylonier u. a. Vgl. Jes 13,1ff; 19,1; 28,21; 34,1ff; Jer 50,25; Hab 3,8; Zef 3,8; Sach 9,14.15; Hes 32 u. a.; siehe auch den Artikel „Das Kommen Gottes und biblische Apokalyptik“ auf jettel.ch).

Wenn man Jesu Aussage in Verbindung mit Mt 10,23 und 24,34 sowie 26,64 betrachtet, wird dies bestätigt. (Siehe die Besprechung der Stellen unten.)

Die Apostel selbst waren 70 n. Chr. alle tot, inkl. Johannes. (Siehe den Exkurs im Folgenden.) Aber der Herr sprach in Mt 16,27.28 zu einer größeren Anzahl von Jüngern bzw. zu einer größeren Menge von Menschen (Mk 8,34; Lk 9,23). Einige von jenen Jüngern schmeckten den Tod nicht, bis sie die Ereignisse um 66-70 n. Chr. sahen, als der erhöhte Menschensohn zum Gericht über Jerusalem und die alttestamentliche Welt kam.

Diese „Lösung“ passt in den größeren Zusammenhang.

Der Herr Jesus sagte in Bezug auf die Führer Jerusalems, die Schriftgelehrten und Pharisäer:

Mt 23,34-38: „Deswegen – siehe! – sende ich zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte, und von ihnen werdet ihr [einige] töten und kreuzigen, und von ihnen werdet ihr [einige] in euren Synagogen geißeln, und ihr werdet sie verfolgen von Stadt zu Stadt, 35 auf dass über euch komme alles gerechte, auf dem Land vergossene Blut, vom Blut Abels, des Gerechten, bis zum Blut des Zacharias, des Sohnes Barachjas, den ihr zwischen dem Heiligtum und dem Altar ermordet. 36

Wahrlich!, ich sage euch: Dieses alles wird über dieses Geschlecht kommen. 37 Jerusalem, Jerusalem, die die Propheten tötet und die steinigt, die zu ihr gesandt worden sind! Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln in der Weise, wie eine Henne ihre eigenen Küken unter die Flügel sammelt! Und ihr wolltet nicht! 38 Siehe! Euer Haus wird euch öde gelassen werden!“

Der Ausdruck „dieses Geschlecht“ (V. 36) bezieht sich auf das ehebrecherische böse Geschlecht der zeitgenössischen Juden jener Tage. V. 38 spricht von der Zerstörung des Tempels in Jerusalem.

Vgl. Offb 18: Gott vollzog an der großen Stadt, der so genannten „Hure Babylon“ auch „ihr“ (der Apostel) Gericht, d. h., das Vergeltungsgericht für die Ermordung der Apostel und der Propheten. Und sie, die Apostel und Propheten, werden aufgerufen, sich über Gottes Racheakt an „Babylon“ zu freuen:

Offb 18,20: „Sei fröhlich (und feiere) über sie, [du] Himmel, und [ihr] Heiligen und Apostel und Propheten, weil Gott euer Gericht [o.: für euch das Gericht; genitivus obiectivus] an ihr vollzog.“ (Nach dem Byz. Andreastext: „Sei fröhlich ... Und ihr heiligen Apostel und Propheten, ...“)

Offb 19,2: „... weil seine Gerichte wahrhaftig und gerecht [sind], [und] weil er die große Hure richtete, die mit ihrer Hurerei das Land [d.h.: die Menschen des Landes] verderbte, und er rächte das Blut seiner Knechte, [forderte es] von ihrer Hand.“

Vgl. Offb 18,24 mit Lk 11,49.50:

Offb 18,24: „Und in ihr wurde gefunden Blut von Propheten und Heiligen, und [zwar] von all denen, die hingeschlachtet wurden in dem Land (o.: in der [umliegenden] Länderregion).“

Lk 11,49-51: „Deshalb sagte auch die Weisheit Gottes: Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen senden, und sie werden [welche] von ihnen töten und verfolgen, 50 damit von diesem Geschlecht (vgl. Mt 11,16; 12,39-45; 16,4; 23,36) eingefordert werde das Blut aller Propheten, das vergossen wurde von Gründung [der] Welt an, 51 vom Blut Abels bis zum Blut des Zacharias, der zwischen dem Altar und dem Hause umkam. Ja, ich sage euch: Es wird eingefordert werden von diesem Geschlecht (bzw.: von dieser Generation).“

(Näheres im Folgenden)

EXKURS über den Tod des Johannes

Gemäß Papias wurden Jakobus und Johannes von Juden getötet (Apostolische Väter: Die Fragmente des Papias; Logos-Bibelprogramm, *The Apostolic Fathers: The fragments of Papias*, Fragment 11 bzw. XI): „Im zweiten Buch sagt Papias, dass Johannes der Theologe und Jakobus, sein Bruder, von den Juden hingerichtet wurden.“ –

Die Juden durften nach 70 n. Chr. Christen weder verfolgen noch töten. Auch hatten sie keinen Grund dazu, denn nachdem der Tempel und der Opfertempel und die heiligen Stätten dahin waren, hatten die Argumente für die Zuverlässigkeit der Religion ihrer Väter sehr an Kraft verloren. Eine jüdische Christenverfolgung gegen Ende des ersten Jahrhunderts ist undenkbar. Folglich muss Johannes noch vor dem Jahr 70 von den Juden getötet worden sein.

Jesus, der Herr, der Gesalbte, hatte vorausgesagt, dass sowohl Jakobus als auch Johannes den Leidenskelch würden trinken (Mt 20,22.23). Damit war ihr Tod gemeint. Jakobus war der erste Apostel, der den Märtyrertod erlitt, Johannes wahrscheinlich der letzte.

Wörtlich heißt es im so genannten Papias-Fragment (XII,2) über Johannes: „*Papias nämlich, der Bischof von Hierapolis, dessen Augenzeuge, sagt im zweiten Buch der „Herrenworte“, dass er [Johannes; Erg. TJ] von Juden umgebracht worden sei; so erfüllte er offensichtlich zusammen mit seinem Bruder die Prophezeiung Christi über sie und ihr eigenes Bekenntnis darüber und ihr Einverständnis. Denn der Herr hatte zu ihnen gesagt: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke?“ Und als sie bereitwillig nickten und zustimmten: „Meinen Kelch“, sagte er, „werdet ihr trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet ihr getauft werden.“*

(Siehe auch: FUNK, FRANZ XAVER ; BIHLMAYER, KARL ; WHITTAKER, MOLLY ; LINDEMANN, A. ; PAULSEN, H. (Hrsg.) ; LINDEMANN, A. ; PAULSEN, H. (Übers.): *Die Apostolischen Väter, Handbuch zum Neuen Testament*. Tübingen : J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1992)

Ende des Exkurses

Weitere Stimmen zu Mt 16,27.28

Maclaren

Vers 28 fügt mit seinem feierlichen „wahrlich“ eine Bestätigung dieser Ankündigung seines Kommens zum Gericht hinzu. Die Frage, auf welches Ereignis sich dies bezieht, lässt sich am besten beantworten, wenn man bedenkt, dass es sich um ein Ereignis handeln muss, das weit genug vom Zeitpunkt der Rede entfernt ist, damit die meisten seiner Zuhörer sterben können, und nah genug, damit einige überleben können; ... es muss von solcher Art sein, dass es einen überzeugenden Beweis für die Errichtung seines Reiches liefert ... diese Anforderungen ... sind nur bei der Zerstörung Jerusalems erfüllt ...

Adam Clark

... „Einige von euch, meine Jünger, werden weiterleben, bis diese Dinge geschehen.“ Die Zerstörung Jerusalems und der jüdischen Haushaltung, die unser Herr hier vorhersagt, fand etwa dreiundvierzig (TJ: vierzig) Jahre später statt: Und einige der Personen, die jetzt bei ihm waren, haben diese Zeit zweifellos überlebt, ... Die ganze Passage spricht nicht von einem künftigen Gericht, sondern von der Zerstörung der jüdischen Nation, ...

Mt 10,23: „ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende kommen, bis“

„Wenn sie euch verfolgen in dieser Stadt, flieht in die andere, denn – wahrlich! – ich sage euch: Ihr werdet mit den Städten Israels keinesfalls zu Ende kommen, bis der Sohn des Menschen gekommen ist.“

Der Herr, Jesus, der Gesalbte, lehrte seine Jünger, sie würden mit dem Bezeugen des Evangeliums in den Städten Israels nicht fertig werden, bis der Menschensohn gekommen ist. Er bezog sich dabei auf die Städte des damaligen Judäa vor dem römisch-jüdischen Krieg (66-70/73 n. Chr.). Seine Worte erwecken den Anschein, dass er mit seinem „Kommen“ sein Gerichtskommen über das damalige Judentum meinte.

Jamieson-Fausset-Brown schreibt in seinem Kommentar:

„Das Kommen des Menschensohnes bezieht sich hier auf die unmittelbar bevorstehende Krise der israelitischen Geschichte. Christus werde kommen und Israel richten ...“

Mt 26,64: „ihr werdet den Sohn des Menschen sehen, sitzend ... und kommend“

„Jesus sagt zu ihm: Du sagtest [es]. Doch ich sage euch: Von nun an werdet ihr den Sohn des Menschen sehen, sitzend zur Rechten der Kraft und kommend auf den Wolken des Himmels (o.: sehen als den zur Rechten der Kraft Sitzenden und auf den Wolken des Himmels Kommenden).“

Der Herr sagte, dass die damaligen Synedriumsmitglieder (mit Ausnahme der alten, die vorher starben) Jesus „sehen“ würden, „kommend auf den Wolken des Himmels“. Jesus spielte gewiss an die berühmte Weissagung in Daniel 7,13.14 an: „... *siehe!*, mit den Wolken des Himmels kam einer wie eines Menschen Sohn. ... Und ihm wurde Herrschaftsgewalt gegeben und Ehre und Königreich. Und alle Völkerschaften, Stämme und Sprachen erwiesen ihm verehrenden Dienst. Seine Herrschaftsgewalt ist eine ewige Herrschaftsgewalt, eine, die nicht vergehen wird, und sein Königreich eines, das nicht zerstört werden wird.“

Mt 26,64 ist eine Wiederholung dessen, was er seinen Jüngern in Mt 24,30 sagte. „Ihr werdet sehen ...“ kann sich nur auf die vor ihm sitzenden Ältesten und den Hohen Rat der Juden von damals beziehen. Auch wenn eine Reihe von ihnen in den Jahren 67-70 n. Chr. bereits verstorben waren, ein Teil von ihnen lebte noch. Es gilt, dass der Herr Jesus *sie* meinte und nicht eine Generation von Juden, die erst 2000 Jahre später leben würde. Tatsächlich „sah“ ihn der Hohe Rat 66-70 n. Chr. als den Richter, zu Gericht „sitzend“ und „kommend auf den Wolken des Himmels“ in seiner Königsherrschaft.

Mt 24,33.34: „dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis“

„Auf diese Weise [er]kennt auch ihr, sobald ihr dieses alles seht, dass [es] nahe ist, vor den Türen. 34 Wahrlich! Ich sage euch: Keinesfalls wird dieses Geschlecht (o.: diese Generation) vergehen, bis dieses alles geschehen sein wird.“

„Diese Generation“ bezieht sich auf Jesu Gesprächspartner. –
Wir vergleichen die einleitenden Sätze in Mt 24,1-3:

„Und Jesus ging heraus und verließ die Tempelstätte. Und seine Jünger kamen herzu, ihm die Bauten der Tempelstätte zu zeigen. 2 Aber Jesus sagte zu ihnen: Seht ihr nicht dieses alles? Wahrlich! Ich sage euch: Hier wird keinesfalls gelassen werden Stein auf Stein, der nicht abgerissen werden wird.

3 Und als er am Ölberg saß, kamen die Jünger für sich [allein], zu ihm; sie sagten: Sage uns: Wann werden diese [Dinge] sein? Und was ist das Zeichen deiner Ankunft (und Gegenwart) und der Vollendung des Äons?“

Jesus hatte von der Tempelzerstörung gesprochen. Seine Jünger verbanden diese Worte mit seiner „Ankunft (griech.: *parousia*, „Parusie, Ankunft und Gegenwart“) und mit dem Ende des Äons (d. h.: dem Ende der Weltzeit; dem Ende der Tempelära).

Von „jenem Geschlecht“ (bzw. „jener Generation“) hatte der Herr gerade vorher gesprochen (Mt 23,36.38): **„Wahrlich! Ich sage euch: Dieses alles wird über dieses Geschlecht kommen. ... 38 Siehe! Euer Haus wird euch öde gelassen!“**

Gemeint ist das zeitgenössische ehebrecherische jüdische Geschlecht jener Tage, das den Messias verwarf. Die Generation jenes bösen, ehebrecherischen Geschlechts sollte nicht vergehen, bis das, was der Herr in Mt 24 voraussagte, eingetroffen ist. Alles sollte „über dieses Geschlecht“ kommen (Mt 23,35.36). Sie hatten gerufen: „*Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder*“ (Mt 27,25). Von dem bösen Geschlecht hatte Jesus gesagt: „*Weint über euch selbst und über eure Kinder!*“ (Lk 23,28.29).

Im AT wurde eine Generation mit ca. 40 Jahren bemessen (4Mo 13,26-14,38; 32,13; 5Mo 1,35; 2,16; Ps 95,10; Heb 3,10 ff). Mit anderen Worten sagt Jesus hier: „Diese Dinge, von denen ich eben gesprochen habe, werden noch innerhalb der nächsten 40 Jahre stattfinden.“

(Näheres zum Text können Sie nachlesen auf meiner Homepage jettel.ch im Kommentar zu Mt 24-25.)

V. 34: „Wahrlich, ich sage euch: Auf keinen Fall wird dieses Geschlecht vergangen sein, bis dieses alles geschehen sein wird.“

Die dreifache Bekräftigung

- „Wahrlich“
- „Auf keinen Fall“
- V. 35 schließt V. 34 ein: „Meine Worte werden nicht vergehen.“

Was der Herr in V. 34 sagte, war also von großer Bedeutung für die Jünger, mit denen er sprach.

Welches „Geschlecht“?

Das Wort „*genea*“ bedeutet nach W. Bauer, *Wörterbuch zum Neuen Testament*:

- das „**Geschlecht**“, „**Menschen, die gleiche Charakterzüge oder Interessen aufweisen**“; eigtl.: „die von einem Ahnherrn Abstammenden“, d. h., die „Sippe, Sippschaft, Rasse“. So z. B. in Lk 16,8 („ihresgleichen“) und Phil 2,15.
- **die Reihe der gleichzeitig Geborenen**“, alle, die zu einer bestimmten Zeit leben; die „**Generation**“, die „**Zeitgenossen**“ (Vgl. Mt 11,16; 12,41ff; 23,36; 24,34; Lk 7,31; 11,29-32). In Heb 3,10 (Ps 95,10) ist das Wort bezogen auf das Wüstengeschlecht, also auf die Generation derjenigen Israeliten, die den Auszug aus Ägypten miterlebt hatten. Von David wird gesagt, er hatte seiner „*genea*“ (dem Geschlecht, das zu seiner Zeit lebte) gedient (Apg 13,36). Im 1. Klemensbrief (5,1; 19,1) und im „Hirten des Hermas“ (9,15,4) wird das Wort „*genea*“ auf die erste „Generation“ der Christen bezogen.
- das „**Zeitalter**“, die „**Zeit einer Generation**“, das „**Menschenalter**“ (Mt 1,17; Lk 1,48); später einfach: „**Zeitabschnitt**“ (z. B. Lk 1,50; Apg 14,16; Eph 3,5), häufig in dem Ausdruck „**von Geschlecht zu Geschlecht**“ („**von Generation zu Generation**“; Eph 3,21; Kol 1,26; Apg 15,21)
- die „[familiäre] **Herkunft**“, Apg 8,33; allerdings ist diese Bedeutung bei Apg 8,33 nicht sicher; nach Siebenthal/Haubeck („Sprachlicher Schlüssel“) könnte dort der Sinn auch die „Generation“ o. „Nachkommenschaft“ sein.

- Bezieht sich Jesus auf seine Jünger?

Im AT ist die Rede vom „Geschlecht der Gerechten“ (Ps 14,5), d. s. die Frommen, der treue Kern des Gottesvolkes. Aber von seinen Jüngern spricht Jesus in dieser Rede nicht in der dritten Person, sondern in

der zweiten. Auch wird die Jüngerschar (und später die erweiterte Schar aller Christusbefolger) sonst nicht mit dem Ausdruck „Geschlecht“ bezeichnet. Diese Variante ist also auszuschließen.

- Bezieht sich Jesus auf die Generation, die die Staatsgründung Israels erlebte?

Auf diese Annahme kommt man, wenn man meint, der blühende Feigenbaum stelle Israel dar, und das „Geschlecht“ könnte sich auf die Generation beziehen, die bei der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 lebte. Aber die politisch geschaffene Nation der heutigen Israeli ist nicht das historische Israel der Zeit Jesu. Und die These, dass der Herr mit dem Blühen des Feigenbaums eine moderne Staatsgründung meinen könnte, ist zu weit hergeholt. Sie passt nicht in den historischen Zusammenhang der Rede Jesu. Auch wird diese These heute kaum noch vertreten, weil die Generation, die 1948 erlebte, bereits vergangen ist.

- Denkt der Herr an die Generation seiner Zeitgenossen?

Viele Ausleger kamen auf diese „Lösung“. Auch wenn „*genea*“ „Generation“ bedeuten kann, *allein* dies kann der Herr aber nicht gemeint haben. Denn er definiert jene „*genea*“ noch genauer. Es geht um eine ganz bestimmte „Art“, ein bestimmtes „Geschlecht“ von Zeitgenossen. (Siehe unten.)

- Bezieht sich Jesus auf das Geschlecht der Israeliten?

Ja, aber nicht auf Israel als Volk generell, sondern auf das *zu seiner Zeit lebende* „eherecherische Geschlecht“.

Inmitten dieses Volkes lebte er mit seinen Jüngern und lehrte er. Von diesem Geschlecht sagte er (Lk 11,49-51): *„Deswegen sagte auch die Weisheit Gottes: Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen senden, und [einige] von ihnen werden sie töten und verfolgen, 50 damit von diesem Geschlecht eingefordert werde das Blut aller Propheten, das vergossen wurde von Gründung der Welt an, 51 vom Blut Abels bis zum Blut des Zacharias, der zwischen dem Altar und dem Hause umkam. Ja, ich sage euch: Es wird eingefordert werden von diesem Geschlecht.“* Vgl. Mt 23,34-38.

Jesus hatte den Feigenbaum als ein Bild von jenem „bösen und eherecherischen Geschlecht“ (Mt 12,39; 16,4) bereits zwei Mal gebraucht:

In Lk 13 haben wir den ersten Fall.

„Drei Jahre komme ich“, heißt es da (Lk 13,7), *„und suche an diesem Feigenbaum Frucht, und ich finde keine. Haue ihn ab (und nimm ihn heraus). Wozu entkräftet er auch den Boden?!”* Und dann die bekannte Bitte (V. 8): *„Lass ihn noch ein Jahr!”*

Johnston M. Cheney kam in seiner Harmonie der Evangelien („*The Life of Christ in Stereo*“; Western Baptist Seminary Press, Portland, Oregon; 1969) zu der Überzeugung, dass Jesus tatsächlich vier Jahre in Israel gewirkt und dieses Bild nach drei Jahren des Wirkens gebraucht habe. Demnach wurde dem Feigenbaum noch ein Jahr Gelegenheit gegeben, Frucht zu bringen – wie Israel. (Vgl. Mt 3,8: *„Bringt also Früchte, die der Buße würdig sind.“*)

Der zweite Fall:

Jesus und seine Jünger waren am Montagmorgen nach dem feierlichen Einzug in Jerusalem unterwegs von Bethanien nach Jerusalem. Jesus hatte Hunger. Nun trieben im Frühjahr die Feigenbäume in Israel kleine Feigen, die nicht reif wurden, sondern wieder abfielen. Man griff nach ihnen und hatte einen frühen Genuss daran. Doch hier war ein Feigenbaum, der zwar anzeigte, er habe schon solche Minifeigen, aber als man näherkam, waren sie nicht vorhanden. Der Feigenbaum täuschte Frucht vor. Nun hatte der Feigenbaum selbst keine Schuld daran. Aber Jesus macht aus dem Baum ein Gleichnis. Er sucht Frucht, und sie ist nicht da (ähnlich wie in Lk 13,6.7). Und so spricht er über den Baum einen Fluch aus; d. h., er kündigt ihm den Tod an. Am nächsten Morgen, Dienstag, gehen sie denselben Weg, und die Jünger verwundern sich, weil der entsprechende Baum bereits abgestorben ist. Das macht auf sie einen tiefen Eindruck. Am Abend desselben Tages (Dienstag) wurde nun die Ölbergrede gehalten. Da können wir uns wohl vorstellen, was die Jünger dachten, als er sagte: *„An dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis.“*

Was war das Besondere an der Judengeneration jener Tage?

Sie waren die letzte Generation von Juden, ehe das Gericht kommen sollte.

Sie war besonders böse, und sie war ehebrecherisch, weil sie den Messias verwarf, der sein Messias-Sein so klar und durch Zeichen bestätigt bezeugte. Diese Generation hat all die Schuld der vorhergehenden Generationen von ungläubigen Juden geerbt; nun sollte sie mit dem Endgericht Gottes heimgesucht werden. Gemäß Ps 95 berechnete man für die Zeit einer Generation 40 Jahre.

Ps 95,10: „Vierzig Jahre hatte ich Ekel an dem Geschlecht, und ich sagte: Die sind ein Volk irrenden Herzens“. Vgl. Heb 3,19. Die dem Herrn ungehorsame Wüstengeneration durfte ihres Unglaubens wegen nicht in die „Ruhe“ einziehen.)

Wie soll „*genea*“ in Mt 24,34 (Mk 13,30; Lk 21,32) übersetzt werden?

Wir entschieden uns für das gewohnte Wort „Geschlecht“, „Menschen, die gleiche Charakterzüge oder Interessen aufweisen“, denn es geht um das zur Zeit Jesu lebende Geschlecht des jüdischen Volkes mit Betonung auf der Art des Volkes, das Jesus abgelehnt hat.

Steht „*genea*“ mit dem Demonstrativum *tauta* (diese/dieses; Mt 11,16; 12,41.42.45; 23,36; 24,34; Mk 8,12.38; 13,30; Lk 7,31; 11,29.30.31.32.50.51; 17,25; 21,32), so handelt es sich um eine Wiedergabe des alttestamentlichen *haddor hassäh* (Theologischen Begriffslexikon zum NT, Bd. I, S. 518). Diese „*genea*“ ist „ungläubig“ (Mk 9,19), „verdreht“ (Mt 17,17), „ehebrecherisch“ (Mk 8,38) und „böse“ (Mt 12,39; Lk 11,29). Die Ausdrücke erinnern an 5Mo 32,5.20: „*Es versündigte sich gegen ihn eine verkehrte und verdrehte Generation*“ ... „*Er sprach: Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen, will sehen, was ihr Ende ist; denn ein Geschlecht voller Verkehrtheit sind sie, Kinder in denen keine Treue (oder: kein Glaube) ist.*“

Der Herr nahm darauf Bezug in Mt 17,17A: „*O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht!*“

Weitere Beispiele:

4Mo 32,13: „Und der Zorn Jahwehs entbrannte gegen Israel, und er ließ sie vierzig Jahre lang in der Wüste umherirren, bis das ganze Geschlecht aufgerieben war, das getan hatte, was böse war in den Augen Jahwehs.“

Gott schwor (5Mo 1,35): „*Wenn ein Mann unter diesen Männern, diesem bösen Geschlecht, das gute Land sehen wird, ...!*“ *Und so wanderten die Israeliten 38 Jahre in der Wüste umher, „bis das ganze Geschlecht der Kriegersleute aus dem Lager aufgerieben war, so wie Jahweh ihnen geschworen hatte.“ (5Mo 2,14E).*

Der Herr Jesus bezog sich auf das **zeitgenössische** „ehebrecherische“ **damals lebende** Judengeschlecht; er betonte die Art dieses Volkes, das ihn ablehnte:

Vgl. Mt 23,35.36: „*..., auf dass über euch komme alles gerechte, auf der Erde vergossene Blut, vom Blut Abels, des Gerechten, bis zum Blut des Zacharias, des Sohnes Barachjas, den ihr zwischen dem Heiligtum und dem Altar ermordetet. Wahrlich! Ich sage euch: Dieses alles wird über dieses Geschlecht kommen.*“

Lk 11,50.51: „*... damit von diesem Geschlecht eingefordert werde das Blut aller Propheten, das vergossen wurde von Gründung der Welt an, vom Blut Abels bis zum Blut des Zacharias, der zwischen dem Altar und dem Hause umkam. Ja, ich sage euch: Es wird eingefordert werden von diesem Geschlecht.*“

Jene „ungläubige“ und „ehebrecherische“ Art **jener Zeit** sollte nach den Worten Jesu nicht vergehen, bis „dieses alles“ (Mt 24,5-28) geschehen sei.

Eusebius (3,5,5) schreibt: „... da brach zuletzt das Strafgericht Gottes über die Juden wegen der vielen Freveltaten, die sie an Christus und seinen Aposteln begangen hatten, herein und vertilgte dieses Geschlecht [„*genea*“] der Gottlosen aus der Menschengeschichte.“ [Ergänzungen in Eckklammern vom Verfasser]

Jenes ehebrecherische Geschlecht von Zeitgenossen Jesu – jene „Menschen, die gleiche Charakterzüge oder Interessen“ aufwiesen – war nicht vergangen, bis jene Wirrnisse, Kriegshandlungen, Verführungen, Verfallserscheinungen, Verfolgungen und die große Bedrängnis geschehen waren. Die in den V. 5-14 vorausgesagten Ereignisse waren von Anfang an zu erkennen.

(Vgl. Hagner, Matthew 14-28, 715; vgl. auch Carson, Craig Blomberg, J. A. Gibbs, Matthew Henry u. a.)

Kommentare zu Mt 24,34

Luz

„Diese Generation“ hat Johannes den Täufer verworfen, der als Elia zum Anbruch des Reiches Gottes nach Israel gekommen war (Mt 11,12-14). ‚*Genea hautee*‘ bedeutet hier nicht, wie das Griechische vermuten lassen könnte, ‚dieses Geschlecht‘, d. h. Israel, sondern ‚diese Generation‘, d. h. die Zeitgenossen von Johannes und Jesus. Diese Schlussfolgerung stützt sich zum einen auf den biblischen und jüdischen Sprachgebrauch bei Matthäus (Das hebräische *door* bedeutet in erster Linie ‚Menschenalter, Generation‘; diese Bedeutung wird dem Begriff ‚*genea*‘ in der LXX übertragen. Vgl. z. B. Jer 8,3; Ps 95,10; Hiob 23,15-16, 22 (‚diese Generation‘, d. h., die [böse] Generation der

„Endzeit“) zum anderen auf Parallelstellen (Mt 23,36; 24,34 [immer „diese“]; Mt 1,17 (viermal); Mt 12,39.45), und schließlich auf den Kontext. Vers 12 hatte von der Zeit des Johannes und Jesu gesprochen. Matthäus denkt also im Rahmen seiner Erzählung zunächst an die Zeitgenossen Jesu.“
— Luz, U., 2001; H. Koester, Hrsg.; S. 148-149, Minneapolis

„Eine feierliche ‚Wahrlich-Wahrlich‘-Aussage bestätigt die Nähe der Parusie. Wie in Mt 16,28 (vgl. Mt 10,23) haben wir es hier mit einem so genannten Zeitspruch zu tun: Die jetzt lebende Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschehen ist. Matthäus rechnet also mit der Parusie innerhalb von höchstens einem Menschenleben (Anm. 11: Man rechnet ein $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ als 30 [Plutarch *De def. or.* 2,415E] oder 40 Jahre; 5Mo 1,35 und 2,7). Das passt gut zu dem ‚sofort/so gleich‘ von Mt 24,29. Er rechnet vermutlich von der Zeit des Sprechens Jesu, an. Wie in den anderen Fällen, in denen es verwendet wird, bedeutet $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ eindeutig ‚Generation‘. Umdeutungen, von denen es bis in die Gegenwart viele gegeben hat, sind nutzlos.“
— Luz, U., 2005; H. Koester, Hrsg., S. 208, Minneapolis

Hare (NIGTC)

„Matthäus verwendet $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ hier zum zehnten Mal. Obwohl er den Begriff mit unterschiedlicher Betonung verwendet, bezieht er sich durchgängig auf (die Zeitspanne von) einer einzigen menschlichen Generation. (Vgl. ‚dieses Geschlecht‘ in Mt 11,16; 12,39-42.45; 16,4; 23,36; 24,34 und 17,17). Alle hier vorgeschlagenen alternativen Bedeutungen (das jüdische Volk, die Menschheit, die Generation der Endzeitzeichen, die bösen Menschen) sind künstlich und beruhen auf der Notwendigkeit, Jesus vor Irrtum zu schützen. „Diese Generation“ ist die Generation der Zeitgenossen Jesu.
Obwohl kein genaues Datum (...) angegeben wird, verspricht Vers 34 klar und deutlich, dass Jesus kommen werde, während einige seiner Zeitgenossen noch leben (eine Wiederholung von Mt 16,28).“
— Hare, D. R. A. (1993). (S. 281). Louisville, KY: John Knox Press.

Davies (ICC)

„ $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ bezieht sich eindeutig auf die Zeitgenossen Jesu in Mt 11,16; 12,39, 41, 42, 45; 16,4; 17,17 sowie in der engen Parallele in Mt 23,36, und die Platzierung unseres Verses nach einer Prophezeiung der Parusie ist bezeichnend. Dem Einwand, dass es sich hier um eine falsche Prophezeiung handelt und die Frage nach 2Petr 3,3-4 aufgeworfen wird, können wir nur entgegnen, dass einige Zeitgenossen Jesu vielleicht noch lebten, als Matthäus schrieb, er also nicht das Problem hatte, das wir haben. Zusammenfassend lässt sich also sagen: Das letzte Gericht wird über ‚diese Generation‘ so kommen, wie die früheren Gerichte über die Generation der Sintflut und die Generation in der Wüste kamen. Mt 24,34 (Mk 13,30) gibt die Lehre Jesu selbst genau wieder. ... Es ist die beste Erklärung für die Naherwartung der Gemeinde und für Joh 21,20-23, dass Jesus selbst die Sprache der Naherwartung verwendet hat.“
— Davies, W. D., & Allison, D. C., Jr. (2004). Bd. 3, S. 367-368. London; New York: T&T Clark International.

France (NICNT)

„‚Dieses Geschlecht‘ wurde in diesem Evangelium für die Zeitgenossen Jesu häufig verwendet, vor allem im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Gericht Gottes: siehe Mt 11,16; 12,39, 41-42, 45; 16,4; 17,17 und besonders Mt 23,36, wo das Gericht Gottes über ‚dieses Geschlecht‘ zu Jesu erster Vorhersage der Zerstörung des Tempels in Mt 23,38 führt. Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, dass niemand auf die Idee gekommen wäre, eine andere Bedeutung für „dieses Geschlecht“ vorzuschlagen, wie etwa ‚das jüdische Volk‘ oder ‚die Menschen im Allgemeinen‘ oder ‚alle Generationen des Judentums, die ihn ablehnen‘ oder sogar ‚diese Art‘ (d. h. Schriftgelehrte, Pharisäer, Sadduzäer). Solche weit gefassten Bedeutungen, selbst wenn sie lexikalisch möglich wären, würden keine Hilfe bei der Beantwortung der Frage der Jünger (‚Wann?‘) bieten. Nun, da wir gesehen haben, dass sich der Hinweis auf die Zerstörung des Tempels bezieht, die tatsächlich etwa 40 Jahre später stattfand, während viele Zeitgenossen Jesu noch gelebt haben müssen, können alle derartigen konstruierten Darstellungen *ad acta* gelegt werden. Dieser Vers bezieht sich auf denselben Zeitrahmen wie Mt 16,28 (wo es ebenfalls um die Erfüllung von Dan 7,13-14 ging): ‚*einige von denen, die hier stehen, werden den Tod gewiss nicht schmecken, bis ...*‘ (vgl. auch Mt 10,23: ‚*ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende kommen, bis ...*‘).
— France, R. T., 2007, S. 930, Grand Rapids, MI: Wm. B. Erdmanns

(Ende der Kommentare)

Röm 13,11.12: „der Tag hat sich genaht“

„Und dieses, da ihr über die Zeit (Bescheid) wisst, dass die Stunde schon (da) ist, da wir bereits aus dem Schlaf erwacht sein sollten, denn nun ist unsere Rettung näher als da wir glaubten! 12 Die Nacht ist weit vorgerückt, und der Tag hat sich genaht. Lasst uns also die Werke der Dunkelheit ablegen und die Waffen des Lichts anziehen.“

Paulus war davon überzeugt, dass die große Befreiung/Erlösung relativ bald bevorstand. Diese Überzeugung legte er unter Inspiration des Heiligen Geistes dar, weil sie der Wahrheit entsprach. Was er lehrte, war irrtumslose Wahrheit. Der Tag war damals (57 n. Chr.) „näher“, hatte sich „genaht“ und die Nacht war „weit vorgerückt“.

„Nahe“ bedeutet **nicht** (wie manche meinen): „so, dass es jederzeit eintreten könnte, aber nicht müsste“. Man würde damit das Wort „nahe“ seiner eigentlichen Bedeutung berauben, was unstatthaft wäre. Der „Tag“ der Parusie Christi hatte sich damals zeitlich „genaht“.

Wo ist der Tempel? Wo ist das alte Jerusalem, die Riten des Gesetzes Mose, der Gottesdienst, die jüdische Nationalität? Alle diese Dinge sind vergangen, wie es vorausgesagt war, dass mit der Parusie Christi alle diese Dinge vergehen würden. Die alten „Himmel und Erde/Land“ (d. h.: die alte jüdische Welt, die alttestamentliche Welt) sollten vergehen, Christi Worte sollten bleiben.

Röm 16,20: „zertreten in Kürze“

„Der Gott des Friedens wird den Widersacher unter euren Füßen zertreten (zerschlagen, zerschmettern) in Kürze (in Bälde, unverzüglich).“

Christi Sieg über den Widersacher – d. h. über den jüdischen Widerstand gegen das Evangelium – sollte „in Kürze“ geschehen. Der Widersacher hatte die Gewalt über den Tod und Hades (d. i.: über den Bereich der Toten) inne.

Im Blick auf das Kreuz sagte der Herr: *„Nun ist das Gericht dieser Welt. Nun wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen.“* Joh 12,31.

Ein Tag sollte kommen, an dem die durch den (hier: jüdischen) Widersacher verfolgten Gläubigen von ihrem Leiden erlöst und durch die Parusie von jenem Widersacher befreit werden sollten.

Dann würde der Feind ihnen zu Füßen liegen (Offb 3,9):

„Siehe!, ich gebe aus der Synagoge des Widersachers von denen, die von sich selbst sagen, sie seien Juden, und es nicht sind, sondern sie lügen. Siehe! Ich werde machen, dass sie kommen und vor deinen Füßen huldigen und zur Kenntnis nehmen, dass ich dich liebte.“

1Kor 7,26-31: „die Zeit ist gedrängt“ „die Gestalt dieser Welt vergeht“ ...

„Ich meine also, dass dies edel (und vortrefflich) sei wegen der anstehenden (o.: vorhandenen) Not, dass es für einen Menschen edel ist, so zu sein: 27 Bist du an eine Frau gebunden? Suche nicht, gelöst zu werden. Bist du von einer Frau gelöst? Suche nicht eine Frau. 28 Aber auch wenn du heiratest (o.: geheiratet haben solltest), hast du nicht gesündigt. Und wenn die Jungfrau heiratet (o.: geheiratet haben sollte), sündigt sie nicht (o.: hat sie nicht gesündigt). Aber Bedrängnis [im] Fleisch (o.: hinsichtlich des Fleisches) werden solche haben. Ich [will] euch aber schonen. 29 Dies sage ich, Brüder: Die Zeit[frist] ist zusammengedrängt (d. h.: knapp bemessen; *synestalmenos* von *systemlein*, Grundbed.: zusammendrängen; einwickeln, zusammenraffen). Für die [noch] bleibende gilt (eig.: ist), dass auch die Frauen Habenden wie Nicht-Habende seien 30 und die Weinenden wie Nicht-Weinende und die sich Freuenden wie sich nicht Freuende und die Kaufenden wie nicht Besitzende (o.: nicht Behaltende; nicht Zurückhaltende), 31 und die diese Welt Gebrauchenden wie nicht Verbrauchende (o.: wie solche, die nicht völligen Gebrauch [von ihr] machen), denn die Gestalt dieser Welt (o.: die äußere Erscheinung dieser Welt; die Gestalt dieser Welt in ihrer eigentümlichen Erscheinung) vergeht (evtl.: ist am Vergehen).“

Ähnlich schrieb Johannes (1Joh 2,17): *„Die Welt vergeht (o.: ist am Vergehen) und ihre Lust“.*

Eine große Krise stand zu jener Zeit (54/55 n. Chr.) unmittelbar bevor. Die „noch bleibende“ Zeitspanne (V. 29) bis zur Parusie war „kurz“ („kurz bemessen“, V. 29). Es konnte sich nur noch um wenige Jahre handeln, die Zeit war fast abgelaufen. Paulus wusste, dass der Herr (30 n. Chr.) gesagt hatte, er würde noch zu

Lebzeiten der damaligen Zeitgenossen kommen (Mt 16,28; 24,34). Inzwischen waren 27 Jahre vergangen. Es konnte nicht mehr lange dauern, bis das Gericht über die alte Welt und den Tempel kommen würde.

Mit der unmittelbar bevorstehenden „Bedrängnis“ (V. 28) ist die große Drangsalszeit gemeint. Sie bestand in einer großen jüdischen Christenverfolgung und erging über das gesamte „Weltreich“ (gr. *oikoumene*) inklusive Kleinasien, Griechenland, Korinth. Aus der historischen Forschung wissen wir, dass sie im Jahr 64 n. Chr. mit dem Brand Roms begann und sich dann einige Jahre (möglicherweise bis ins Jahr 66) hinauszog. Durch die ernerische Christenverfolgung in der Stadt Rom bekamen die Juden freie Hand, auch in den Provinzen gegen die Heiligen vorzugehen. In Achaia gab es viele Juden.

In der Offb 3,10 sprach der Herr von der Zeit der Prüfung (Versuchung, Erprobung), die den Heiligen in Philadelphia bevorstand: „Weil du das Wort vom (*standhaften Erdulden und*) Ausharren auf mich bewahrt hast, werde ich dich auch bewahren vor der Stunde der Prüfung (*und Versuchung*), die im Begriff steht, über das ganze Weltreich zu kommen, um zu prüfen (*und zu versuchen*) die in dem Land (*in der [umliegenden] Länderregion*) Wohnenden.“

Anm. zu „Weltreich“: *oikoumene* kann „die bewohnte Welt“ bedeuten oder Teile davon; das Wort wird im globalen wie lokalen Sinne verwendet; z. B. Jes 10,23 LXX (hebr. *tebel*: Jes 13,11; 14,17; 24,4; Ps 77,19). Der Umfang von *oikoumene* wird vom Kontext bestimmt.

Anm. zu „Land“: *gee* ; „Erde, Erdboden, Land, [umliegende] Länderregion“; hier könnte das Gebiet des Römischen Reiches gemeint sein.

Möglicherweise wurde ein großer Teil der Heiligen im Zuge der Bedrängniszeit ausgelöscht. Wenn dies der Fall ist, wird 1Kor 7,26-31 verständlich und des Apostels Worte machen viel Sinn.

Die Gestalt (das „Schema“) dieser Welt müsste sich demnach auf die alttestamentliche Bundeswelt beziehen. Das Wort „Welt“ wird von den Aposteln (vor allem Johannes) oft im übertragenen Sinne gebraucht. Die Gestalt der damaligen „Welt“ war am Vergehen. Das Wort „Welt“ muss nicht global zu verstehen sein. Das Wort wird im NT häufig auf die alttestamentliche Welt, die Welt der jüdischen, schattenhaften Dinge, bezogen.

Die Botschaft des Apostels ist:

Investiert euch nicht in das Diesseitige, denn unsere neue Welt (das neue Israel, das neue Jerusalem) kommt demnächst. Diesem geht eine schwere Not voraus. Aber die Not wird nur kurz sein, dann kommt das Himmlische. Das Schema der Welt, wie sie jetzt ist, mit ihrem diesseitigen Gottesdienst, mit den diesseitigen religiösen Dingen, ist am Vergehen. Wir warten auf neue Himmel und ein neues Land, das neue Israel mit dem neuen Jerusalem, die neue Schöpfung.

Die (jüdischen) schattenhaften Dinge waren zu jener Zeit „am Vergehen“. Der Herr hatte sich ähnlich ausgedrückt (Mt 5,17.18): „Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen! Ich kam nicht aufzulösen, sondern zu erfüllen; 18 denn – wahrlich! – ich sage euch: Bis der Himmel und das Land vergehen, wird keinesfalls EIN Jota oder EIN Strichlein vom Gesetz vergehen (o.: *[unerfüllt] vergangen sein*), bis alles geschehen sein wird!“

Wann erfüllten sich die alttestamentlichen Prophezeiungen des „Gesetzes“ (Thora, Nebiim, Kethubim)? Wann ging alles in Erfüllung? – Antwort (Lk 21,22): „weil dieses [die] Tage der Vergeltung sind, damit erfüllt werde alles, was geschrieben ist.“

1Kor 10,11: „uns, zu denen die Enden der Äonen gelangt sind“

„Dieses alles widerfuhr jenen als Vorausbilder. Es wurde aber aufgeschrieben zu unserer Ermahnung, zu denen die Enden der Äonen (Weltzeiten) gelangt sind.“

„zu denen die Enden der Äonen (Weltzeiten, Zeitalter) gelangt sind.“

Welche Äonen? – diejenigen, die zu jener Zeit im Begriff waren zu vergehen.

Warum verwendet Paulus die Mehrzahl (Äonen, Weltzeiten)? – wahrscheinlich deshalb, weil das alttestamentliche Zeitalter auch in mehrere aufgeteilt werden kann, mindestens in zwei: Abraham bis Mose, Mose bis Christus.

Paulus stellt in 1Kor 10 historische übernatürliche Begebenheiten vor, die sich zu Beginn jenes Zeitalters (beim Exodus Israels aus Ägypten) zutragen (1Kor 10,1ff). Diese hatten einen vorbildlichen und erzieherischen Charakter. V 11.

Die alten Äonen (mit den Schatten, Typen, Vorbildern), die zur Erziehung auf Christus hin (Gal 3) eingerichtet waren, sollten nun zu Ende gehen.

Jesus kam gegen die Vollendung der Äonen hin.

Vgl. Heb 9,26: „... *Aber jetzt ist er EINMAL gegen [die] Vollendung der Äonen [hin] (epi sünteia toon aionoon) offenbar geworden*“

Paulus will nicht das „Ende der Äonen“ auf die gesamte Zeitspanne von damals bis heute (knapp 2000 Jahre) beziehen. Das Ende des Zeitalters (des Äons bzw. der Äonen) kann nicht länger andauern als das Zeitalter (der Äon) selbst. Paulus kann sich nicht auf die letzten 2000 Jahre (bis heute) beziehen.

Heb 1,1.2; 9,26; 1Petr 1,19.20: „in der Letzt[zeit] dieser Tage“, „gegen die Vollendung der Äonen [hin]“

Heb 1,1: „Nachdem Gott vielfältig und auf viele Weisen ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, 2 redete er in diesen Tagen, den letzten, (eig.: in der Letzt[zeit] dieser Tage) zu uns in [dem] Sohn, den er zum Erben von allem [ein]setzte, durch den er auch die Äonen (o.: die Weltzeiten; die Welt mit ihren Zeiten) machte ...“

Der Ausdruck „Letzt[zeit] dieser Tage“ (das so genannte „Eschaton“ dieser Tage; griech.: *ep eschatais toon heemeroon toutoon*) bezieht sich auf die „Endzeit“ des alttestamentlichen Zeitalters, d. h., der sinaitischen Tempelära.

Als der Hebräerbrief geschrieben wurde, war schon „Endzeit“. Der Ausdruck „Letzt[zeit] dieser Tage“ bezieht sich nicht auf einen Abschnitt von 2000 Jahren, sondern von ca. 36-40 Jahren, die Zeit von Pfingsten 30 n. Chr. bis zum Kommen des Herrn (66-70 n. Chr.).

Ähnliche Begriffe finden wir in Heb 9,26 und 1Petr 1,20:

Heb 9,26: „... *Aber jetzt ist er EINMAL gegen [die] Vollendung der Äonen [hin] (epi sünteia toon aionoon) offenbar geworden*“

Der Herr Jesus wurde offenbar in den Jahren 26-30 n. Chr.; der Apostel nennt es „gegen [die] Vollendung der Äonen/Zeitalter/Weltzeiten [hin]“. Die Vollendung selbst war dann in der Zeit des Kommens des Herrn (66-70 n. Chr.).

1Petr 1,19.20: „sondern mit kostbarem Blut als eines Lammes ohne Tadel und ohne Flecken, [dem Blut] Christi, 20 [das] zwar zuvor[er]kannt (o.: im Voraus gekannt) [wurde], vor Gründung [der] Welt, aber auf [die] letzten Zeiten [zu] (wörtl.: auf die Letzt[zeit] der Zeiten, griech. Byz.: *ep eschatoon toon chronoon*; griech. NA: *ep eschatou toon chronoon*) offenbart [wurde], eurentwegen“.

Jesus erschien „im Eschaton“, in der Endzeit des alten Zeitalters, d. h. des alttestamentlichen Tempelzeitalters.

Heb 10,25.37: „ein ganz, ganz Weniges [noch]“

Heb 10,25: „dabei unser Zusammenkommen nicht aufgeben (o.: verlassen), so wie [es] bei einigen Sitte (o.: Gewohnheit) [ist], sondern [uns] ermuntern (o.: bittend aufrufen; Zuspruch geben; aufrichten), und [das] um so mehr, als ihr den Tag [heran]nahen seht.“

Gemäß V. 27 war jener „Tag“ ein Tag „des Gerichts und ein Eifer des Feuers, das im Begriff“ war, „die Widersacher zu fressen“.

Gemäß V. 30 war er ein Tag, an dem Gott Rache über sein Volk Israel ausüben würde: „Der Herr wird sein Volk richten.“ (Zitat aus dem „Lied Moses“, 5Mo 32)

Gemäß V. 36 war er der „Tag“, an dem die Heiligen das ihnen von Gott Verheißene „davontragen“ (d. h.: als Ertrag erhalten) würden.

Gemäß V. 37 war dieser Tag damals zeitlich in sehr baldiger Nähe.

Zurück zu V. 25: Ihr „seht den Tag herannahen“. – Welchen Tag? Den Tag des Herrn, die Zeit der Erscheinung, von der er in Heb 9,28 gesprochen hat. Jener Tag war so nahe, dass die damaligen Briefempfänger ihn (ca. 62 n. Chr.) schon herannahen sehen konnten.

Der Herr hatte davon gesprochen, dass man die Zeit erkennen würde (Mk 13,29): „So merkt auch ihr, sobald ihr dieses geschehen seht, dass es nahe vor den Türen ist.“ Seine Jünger sollten anhand gewisser Ereignisse und Zeichen das Herannahen jenes „Tages“ erkennen können.

Manche Ausleger sagen, die Parusie sei immer „nahe“ und immer „bald“. Aber das sagte der Herr nicht, sondern die Parusie (Ankunft) war *damals, als der Hebräerbrief geschrieben wurde*, nahe. Der sich zum

Zeitpunkt der Abfassung des Hebräerbriefes „herannahende“ Tag bezieht sich nicht auf ein Ereignis, das noch 2000 Jahre in der Zukunft liegt.

Jenen „Tag“ der Ankunft Christi konnte man zu jener Zeit bereits herannahen sehen durch das drohende Vorspiel des jüdisch-römischen Krieges, in welchem ER kommen sollte. Und ER hatte vorausgesagt, er werde nicht verziehen (Heb 10,37.38).

Heb 10,37: „Denn ein ganz, ganz Weniges [noch] (wörtl.: Denn ein Weniges, wie sehr, wie sehr), der Kommende wird kommen und wird nicht verziehen (o.: nicht lange ausbleiben; es nicht hinauszögern)! (Vgl. Hab 2,3.)“

Wir beachten die mehrfache Betonung der zeitlichen Nähe. Die Zeit bis zur Ankunft des Menschensohnes stand damals, als der Brief geschrieben wurde (ca. 60-62 n. Chr.) knapp bevor. Tatsächlich sollte das Kommen des Herrn zum Gericht über das alttestamentliche Jerusalem und das Land Judäa und (66-70 n. Chr.) innerhalb von ca. 6-8 Jahren stattfinden.

Wir vergleichen die Parallelstelle (Lk 18.7.8): „*Sollte Gott aber nicht das Recht seiner Erwählten ausführen (o.: Rache verschaffen seinen Erwählten), die Tag und Nacht zu ihm rufen, und wird er dabei langsam sein in Bezug auf sie (o.: und wird er in Bezug auf sie lange hinziehen (verzögern))?* 8*Ich sage euch: Er wird ihr Recht in Kürze (in Bälde, unverzüglich) ausführen. Doch wird dann bei seinem Kommen der Sohn des Menschen den Glauben finden im Lande?*“

Zurück zu **Heb 10,37**: Der „Kommende“ ist der Messias. Sein Kommen stand unmittelbar bevor. (Wörtl.: „*Denn ein Weniges, wie sehr, wie sehr, der Kommende wird kommen, ...*“)

„und wird nicht verziehen“:

Man könnte auch übersetzen: „*und wird nicht lange ausbleiben*“, „*er wird es* (d. h.: sein Kommen) *nicht hinauszögern*“.

Manche Ausleger missachten dieses Wort und sagen: „Der Herr verzieht sein Kommen.“ Sie meinen, er hätte sein Kommen schon fast 2000 Jahre hinausgezögert.

Manche Ausleger geben dem Wort „Naherwartung“ eine neue Bedeutung. Sie sagen, Naherwartung bedeute, dass damit ausgedrückt würde, dass vorher keine heilgeschichtlichen Ereignisse und Zeichen mehr stattfinden müssten und der Herr deshalb zu *jederzeit* kommen könnte – aber nicht müsse. D. h., es läge in seinem Ermessen, wie bald er dann schließlich kommen würde.

Im NT lesen wir, dass die damaligen Gläubigen darüber informiert wurden, dass vor dem Kommen des Herrn gewisse konkrete Ereignisse stattfinden müssten. Sie lebten nicht in der Erwartung, der Herr würde jederzeit ohne ankündigende Vorzeichen wiederkommen.

So erwartete z. B. der Apostel Petrus nicht, der Herr würde jederzeit kommen. Er wusste spätestens im Jahr 64, dass er vor dem Kommen des Herrn sterben würde (2Petr 1,14). Auch Paulus, als er auf der Reise nach Jerusalem war, wusste, dass er vorher ins Gefängnis kommen werde (Apg 20,23). Als er gefangen war, wusste er, dass er vorher Rom sehen werde (Apg 23,11), und als er in Rom war, wusste er, dass er vorher aus der Gefangenschaft freikommen und die Philipperchristen wieder sehen werde (Phil 1,25; 2,24). Und als er den zweiten Timotheusbrief schrieb, wusste er, dass er sterben werde, ehe der Herr käme (2Tim 4,6).

Der Herr selbst hatte zur Zeit seines irdischen Dienstes den Jüngern angedeutet, dass noch eine gewisse Zeit vergehen würde. Nie hatte er zu den Jüngern gesagt, dass er „bald“ wiederkommen werde; aber 30 Jahre später, als die Offb verfasst wurde, sagte er mehrmals, dass er „bald“ kommen werde (Offb 2,16; 3,11; 22,6.7.12.20).

Der Bräutigam im Gleichnis Mt 25,1ff verzögerte sein Kommen, ja, aber nicht tagelang. Er kam noch am selben Tag (bzw. in derselben Nacht), wenn auch spät.

Exkurs: Was also bedeutet „Naherwartung“?

Die Heilige Schrift lehrt tatsächlich eine „Naherwartung“; d. h., dass der Herr von den Seinen als noch zu ihrer Generation kommend erwartet wurde. Johannes schrieb anfangs der 60er Jahre: „*Die Zeit ist nahe*“ (Offb 1,3). Er erwartete das baldige Kommen des Herrn (Offb 22,6-10).

Die Apostel nannten die Tage vor Beginn des römisch-jüdischen Krieges „*die letzte Stunde*“ bzw. „*letzte Zeit*“ o. „*die letzten Tage*“ (2Tim 3,1; 1Petr 4,7; 2Petr 3,3; 1Joh 2,18). Sie redeten und schrieben in den 60er Jahren so, als lebten sie knapp vor dem Kommen des Herrn (Jak 5,3.7-9).

Zeitaussagen bezüglich der Nähe der Ankunft (Parusie) des Menschensohnes wurden in den Briefen, die in den Jahren 60-64 entstanden, intensiviert.

Im Jahr 61 bzw. 62 schrieb Paulus (Phil 4,5), der Herr sei „nahe“.

Ende der 50er oder anfangs der 60er schrieb Jakobus, die Ankunft des Herrn sei „nahe“ und der Richter stünde „vor der Tür“ (Jak 5,3.7-9).

Ca. 62 n. Chr. schrieb Johannes (1Joh 2,18): „Es ist [die] letzte Stunde“.

Ca. 62 n. Chr. (Heb 10,25.37) „ihr seht den Tag herannahen“ und: „noch ein Weniges, wie sehr, wie sehr [Weniges]! Der, der kommt, wird kommen; und er wird nicht verziehen.“

Im Jahr 63 schreibt Petrus (1Petr 4,7): „Das Ende von allem ist nahegekommen“.

Kurz darauf (ca. 64 n. Chr.) schreibt er (2Petr 2,3): „deren Gericht nicht schlummert“ und (2Petr 3,3) „..., dass zur letzten [Zeit] der Tage Spötter kommen werden“, und aus dem in 2Petr 3

Folgenden wird klar, dass die Spötter bereits da waren (Wir beachten die Gegenwartsform in V. 5: „es ist ihnen nämlich verborgen“). In 2Petr 3,9 schreibt er: „Der Herr verzieht nicht [mit] der Verheißung (ist nicht säumig mit ihr, zögert [die Erfüllung] nicht hinaus), wie etliche es für einen Verzug (ein Versäumen, ein Hinauszögern, ein Nachlässigsein) halten, sondern er hat Geduld mit uns, ...“.

(Verzug, *bradytees*, ist ein Nachlässigsein in Bezug auf Abmachungen o. Versprechungen) Ca. zehn- bis zwölfmal lesen wir in der Offb. (ca. 62 n. Chr.), dass jene Dinge, inklusive das Kommen des Herrn, „bald“ geschehen würden (bzw.: „im Begriffe“ seien „zu geschehen“: Offb 1,1.3.7.19; 3,10.11; 22,6.7.10.12.20

1,1: „was in Bälde geschehen muss“.

1,3: „Ein Seliger ist der, der liest, und [Selige sind] die, die hören die Worte der Weissagung und bewahren, was darin geschrieben ist, denn die Zeit ist nahe!“

1,7: „Siehe! Er kommt mit den Wolken.“

1,19: „Schreibe, was du gesehen hast und was ist und was nach diesem im Begriff ist zu geschehen.“

3,10.11: „Weil du das Wort meiner Ausdauer bewahrtest, werde ich dich auch bewahren vor der Stunde der Prüfung, die über das ganze Weltreich im Begriff ist zu kommen, um zu prüfen die, die auf der Erde wohnen. 11 Siehe! Ich komme bald. Halte fest, was du hast, damit niemand deine Krone nehme.“

22,6: „... seinen Knechten zu zeigen, was in Bälde geschehen muss.“

22,7: „Siehe, ich komme bald.“

22,10: „Und er sagt zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buches, weil die Zeit nahe ist.“

22,12: „Und– siehe!– ich komme bald“.

22,20: „Ja, ich komme bald.“

(Ende des Exkurses)

Jak 5,7-9: „die Ankunft des Herrn ist nahe gekommen; der Richter steht vor der Tür“

„7 Habt also Geduld, Brüder, bis zur Ankunft (und Gegenwart) des Herrn. Siehe! Der Bauer wartet auf die kostbare Frucht des Landes, hat Geduld mit ihr, bis sie Frühregen und Spätregen (, Herbstregen und Frühlingsregen,) empfängt.

8 Habt auch ihr Geduld, festigt eure Herzen, weil die Ankunft (und Gegenwart) des Herrn nahe gekommen ist.

9 Seufzt nicht [länger] gegeneinander (, hört auf, gegeneinander zu seufzen), Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe! Der Richter steht vor der Tür.“

Die Ankunft des Herrn war nahe. Jakobus beruhigt seine Zuhörerschaft mit dem Versprechen, dass es nur noch eine ganz kleine Weile dauern werde, bis der Richter vergelten werde.

1Petr 4,7: „das Ende von allem ist nahe gekommen“

„Aber das Ende von allem ist nahe gekommen. Seid also gesunden Sinnes (, züchtig, mäßig, besonnen), und werdet nüchtern für die Gebete.“

Das Ende aller Dinge (eigtl.: das Ende von allem) war im Jahr 63 (als Petrus schrieb) nahe. Es war nicht 2000 Jahre entfernt. Worauf Petrus, der Judenapostel, sich bezieht, wird aus dem Kontext beider Briefe ersichtlich. Er gebraucht im Brief immer wieder Elemente und Begriffe aus dem Alten Testament. Die Heiligen befinden sich auf einer Reise, einem Exodus (Auszug) aus dem Alten, hinein in das Neue. Eine neue Welt erwartet

sie. Das alte Israel muss verlassen, das neue soll bald erreicht werden. Die neue Welt ist eine „himmlische“, jenseitige. Mit der Zerstörung des alten Jerusalems kommt das neue Jerusalem. Dem Apostel Johannes wird gezeigt: Mit dem Ende der Hure, der „großen Stadt“ (Offb 18), „wo der Herr gekreuzigt wurde“ (Offb 11,8), kommt die Braut, die himmlische „große Stadt“ (Offb 21,1: „... er sagte: Auf, komm! Ich will dir die Frau zeigen, die Braut des Lammes. 10 Und er trug mich in einem Geist[zustand] weg auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, niedersteigend aus dem Himmel von Gott.“ Die neue „Erde“ ist eigentlich ein neues „Land“ (2Petr 3,13). Vgl. Offb 21,1: „Und ich sah einen neuen Himmel und ein neues Land, denn der erste Himmel und das erste Land waren vergangen. Und das Meer ist nicht mehr.“

Das neue Land ist das neue Israel. Es steht im Gegensatz zum alten „Land“ Israel. Das neue Land ist nicht mehr durch „Meere“ und Flüsse begrenzt. Das Meer war die Grenze des alten Israels (4Mo 36,2-12: im Norden der Euphrat [der in Jer 51,36.42 „Meer“ genannt wird], im Westen das westliche „Meer“, im Osten das galiläische Meer und das Tote Meer. Das Meer war ein Symbol für Trennung von anderen Menschen und Völkern, Trennung des Israels Gottes von den Heiden. Es verhinderte Zusammenkommen. Im neuen Israel ist das Meer nicht mehr.

Mit dem Ausdruck „das Ende aller Dinge (eigtl.: das Ende von allem)“ bezieht sich Petrus auf das Ende der alttestamentlichen Welt, das Ende des alten Israel und des fleischlichen Gottesdienstes. Dieses Ende war damals nahe.

1Petr 4,17: „der Zeitpunkt [ist da], dass das Gericht beginne“

„Denn der Zeitpunkt [ist da], dass das Gericht beginne beim Hause Gottes; wenn aber zuerst bei uns, was [wird] das Ende derer [sein], die dem Evangelium Gottes [im Unglauben] ungehorsam sind?“

Petrus schrieb im Jahr 63 n. Chr., dass Gott am Haus Gottes, dem geistlichen Tempel (d. h. an der Gemeinde) mit Gericht beginnen würde. Es handelt sich um ein Läuterungsgericht. Der Zeitpunkt war damals gekommen!

Tatsächlich begann unter der Regierungszeit des Kaisers Nero eine große Christenverfolgung in Rom und Umgebung. Dadurch bekamen die christusfeindlichen Juden freie Hand, auch in den Provinzen gegen die verhassten Christusanhänger vorzugehen. Die Verfolgung breitete sich offensichtlich im gesamten Weltreich aus.

„... was [wird] das Ende derer [sein], die dem Evangelium Gottes [im Unglauben] ungehorsam sind?“

Mit den „Ungehorsamen“ sind die jüdischen Zeitgenossen des Apostels Petrus gemeint.

Von der großen Verfolgungszeit sprach der Herr in Offb 3,10:

„Weil du das Wort vom (standhaften Erdulden und) Ausharren auf mich bewahrt hast, werde ich dich auch bewahren vor der Stunde der Prüfung (und Versuchung), die im Begriff steht, über das ganze Weltreich zu kommen, um zu prüfen (und zu versuchen) die in dem Land (, in der [umliegenden] Länderregion) Wohnenden.“

1Joh 2,17.18: „die Welt vergeht (ist am Vergehen)“ ... „es ist die letzte Stunde“

„Und die Welt vergeht (o.: ist am Vergehen) und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. Kinder, es ist die letzte Stunde. Und wie ihr gehört habt, dass der Antichristus kommt, so sind jetzt viele Antichristusse aufgetreten; daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist.“

Zum Thema *Antichristus*:

Es gibt nur die Texte in 1Joh 2 und 4 und 2Joh 7, die direkt von „Antichristus“ bzw. „Antichristussen“ sprechen. Ob in 2Thes 2 („Mensch der Sünde“) dieselbe Person wie der „Antichristus“ (1Joh 2,18) gemeint ist, geht aus den Texten nicht hervor, muss also vorerst offengelassen werden.

Ob Offb 13 vom „Antichristus“ spricht, geht ebenfalls nicht direkt aus dem Text hervor.

Exkurs: Was genau lehrt nun Johannes vom „Antichristus“?

Die erste Stelle:

„Kleine Kinder, es ist letzte Stunde. Und demgemäß wie ihr hörtet, dass der Antichristus kommt, (so) sind jetzt auch (o.: sogar) viele Antichristusse gekommen, woran wir merken, dass es [die] letzte Stunde ist.“ (1Joh 2,18)

- Zur Zeit des Johannes waren „viele Antichristusse“ gekommen.
- Am Kommen der vielen „Antichristusse“ konnte der Apostel und die Gläubigen damals erkennen „dass es letzte Stunde“, d. h. Endzeit, war. („Stunde“ ist ein Ausdruck für „Zeit“, vgl. Joh 5,25; 12,23; 16,4.25; Röm 13,11 u.a. „Endzeit“ war bereits im 1. Jahrhundert n. Chr.)
- Die Empfänger hatten gehört, dass der „Antichristus“ kommen werde (1Joh 2,18).

Die zweite Stelle:

1Joh 2,22: „Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Gesalbte ist? Dieser ist der Antichristus: der, der den Vater und den Sohn leugnet.“

Folgender ist der Lügner: jeder, der leugnet, dass Jesus der Gesalbte ist. Und der, der den Vater und den Sohn leugnet, ist „der Antichristus“.

Die dritte Stelle:

1Joh 4,1-3: „Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind, weil viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen sind. An diesem kennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der Jesus Christus als in Fleisch gekommen bekennt, ist aus Gott, und jeder Geist, der nicht Jesus Christus als in Fleisch gekommen bekennt, ist nicht aus Gott. Und dieser ist der des Antichristus, [von] welchem [Geist] ihr hörtet, dass er kommt. Und er ist jetzt schon in der Welt.“

Die vielen falschen Propheten, die zur Zeit des Johannes in die Welt ausgegangen waren, verkündeten unter Einfluss eines anderen Geistes (bzw. anderer Geister). Johannes gibt zu verstehen, dass dieser Geist, aus dem sie redeten, der des „Antichristus“ sei.

Zuerst zeigt er den Empfängern, woran sie den Geist Gottes erkennen können. Dann, wenn jemand im Geist Gottes spricht; wenn in Bezug auf Jesus Christus verkündet wird, dass er in Fleisch gekommen ist. Der Ausdruck „in Fleisch gekommen“ (ohne Artikel vor „Fleisch“) könnte sich auf das Kommen des Auferstandenen zu seinen Jüngern beziehen, s. 1Joh 1,1.2.

Wenn jemand verkündet, dass Jesus Christus nicht in Fleisch gekommen ist, ist der Geist, aus dem er spricht, nicht aus Gott. Dieser Geist ist der Geist des „Antichristus“. Von diesem Geist hatten die Empfänger bereits gehört, dass er kommen würde. Inzwischen war er bereits gekommen. „Er ist jetzt schon in der Welt“, sagt Johannes.

Die vierte Stelle:

2Joh 1,7: „... denn viele Irreführende sind in die Welt hingegangen, die nicht bekennen Jesus Christus, kommend in Fleisch: dieser (gr.: *houtos* = dieser; *nicht*: „ein Ähnlicher“) ist ,der Irreführende‘ und ,der Antichristus‘.“

Die vielen Irreführer sind „der Antichristus“, von dem die Leser gehört hatten, dass er kommen würde (1Joh 2,18). Die vielen Irreführer sind die Erfüllung des vorausgesagten „Antichristus“.

Die Tatsache, dass der Apostel in dem Kommen der „vielen Antichristusse“ bereits erkennt, dass es „letzte Stunde“ ist (1Joh 2,18), lässt den Rückschluss zu, dass der Apostel Johannes sagen will, der „Antichristus“, von dessen Kommen sie gehört hatten, sei nicht eine Einzelperson, sondern er bestehe aus mehreren Personen, nämlich jenen Irreführern, die nicht Jesus Christus als in Fleisch kommend bekennen.

Das ist eine klare und deutliche Aussage.

Somit sagt Johannes unter Leitung des Heiligen Geistes, dass der „Antichristus“ bereits gekommen war und dass er in Gestalt jener vielen Irreführer gekommen war bzw. dass die Weissagung vom Kommen des „Antichristus“ darin erfüllt wurde, dass viele „Antichristusse“ gekommen waren. In dem Kommen der vielen „Antichristusse“ war „der Antichristus“ gekommen. Der eine verheißene hat sich als viele „Antichristusse“ entpuppt.

Der Text gibt keine Berechtigung zur Annahme, dass Johannes lehrte, dass irgendwann in ferner Zukunft ein weiterer „Antichristus“ kommen würde.

Johannes sagt auch nicht, dass der „Antichristus“ eine politische führende Persönlichkeit oder ein König oder Weltherrscher ist (bzw. sein werde). Der Text sagt es nicht. Alles Weitere wäre Spekulation.

Johannes sagte, dass die Gläubigen, an die er schrieb, gehört hatten, dass der „Antichristus“ komme und dass nun, zu seiner Zeit im 1. Jhdt., viele „Antichristusse“ gekommen seien, und am Kommen jener „Antichristusse“ konnten sie alle (inkl. Johannes) merken, dass es „letzte Stunde“ sei. Anstatt dass ein einzelner „Antichristus“ kam, waren *viele* gekommen.

Die „Antichristusse“ von 1Joh 2 sind wahrscheinlich Apostaten (abgefallene Lehrer), die die Gläubigen in jener Zeit verführten.

(Es werden im NT übrigens des Öfteren Einzahlwörter kollektiv gebraucht; z. B. der „Falschprophet“ von Offb 16 und 19 steht kollektiv für viele Falschpropheten, 1Joh 4,1ff.)

(Ende des Exkurses)

All dies zeigt, dass die Zeit, in der die Gläubigen damals lebten (im 1. Jhdt, ca. 60 n. Chr., als der Brief geschrieben wurde), die „letzte Stunde“ war, d. h.: die „letzte Zeit“.

Unter der „letzten Stunde“ ist die letzte Zeit der alttestamentlichen bekannten jüdischen Welt gemeint. Die „letzte Stunde“ lag nicht in ferner Zukunft, sie war damals Gegenwart.

Die „letzte Stunde“ war die Zeit vor dem großen „Ende von allem“, von dem auch Petrus schrieb (1Petr 4,7).

Es ist ein Bezug auf die heilsgeschichtlich äußerst wichtige Vollendung des sinaitischen Tempel-Zeitalters. Hier endete eine heilsgeschichtliche Periode. Der Herr Jesus Christus sprach davon in der Ölbergrede, und auch er warnte vor den „falschen Christussen“ und „falschen Propheten“ (Mt 24,5.24).

Offb 1,1-3:

„Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gab, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen muss. Und er sandte sie durch seinen [himmlischen] Boten und übermittelte sie seinem Knecht Johannes, der das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi bezeugte, alles, was er sah. Ein Seliger ist der, der liest, und Selige sind die, die hören die Worte der Weissagung und bewahren, was darin geschrieben ist, denn die Zeit ist nahe.“

Der Vorlesende dieses Briefes wird glücklich gesprochen, ebenso die zeitgenössischen Hörer, die jene Worte beherzigen, weil sie somit nicht unwissend in die ihnen bevorstehende Bedrängniszeit gehen.

Die Botschaft der Offb war für die ersten Leser, die Christen des ersten Jahrhunderts, von größter Bedeutung und Dringlichkeit.

Von Anfang an wird den Lesern gesagt, dass die geweissagten Dinge zeitlich nahe sind, also unmittelbar bevorstehen. „Nahe“ bedeutet nicht „ferne“.

Der Schlüssel zu einem Haus steckt üblicherweise an der Tür. Manchmal stecken zwei, einer an der Vordertür, einer an der Hintertür. Der Schlüssel zur richtigen Interpretation der Offb steckt vorne und hinten: Der Schlüssel vorne ist Offb 1,1-3, der Schlüssel hinten ist Offb 22,6.-10.12.20.

Der Brief sagt, dass er von Dingen handelt, die in naher Zukunft geschehen würden.

Mehrmals finden wir das gr. Wort „*mellein*“ (im Begriffe sein; im Begriff stehen; die Absicht haben, etwas in absehbarer Zeit zu tun).

Z. B. in Offb 1,19: „*Schreibe nun, was du gesehen hast und was ist und was nach diesem im Begriff ist zu geschehen.*“

Offb 3,10: „*... werde ich dich auch bewahren vor der Stunde der Prüfung (und Versuchung), die im Begriff steht, über das ganze Weltreich zu kommen*“

Offb 6,11: „*Und es wurde ihnen gesagt, dass sie noch eine kleine Zeit ruhen sollten, bis auch ihre Mitsklavendiener und ihre Brüder vollzählig (eigtl.: aufgefüllt) würden, die, die im Begriff stehen, getötet zu werden eben wie sie.*“

Es geht also um Ereignisse, die in absehbarer Zeit geschehen sollen.

Offb 2,16 (Vgl. Offb 3,11.):

„Tue Buße! Sonst komme ich bald über dich (d. i.: über Pergamus) und werde gegen sie (d. i.: gegen die Unbußfertigen) Krieg führen mit dem Schwert meines Mundes.“

„Nahe“ und „bald“ beziehen sich nicht auf einen Zeitraum von 2000 Jahren.

NB: Einige übersetzen mit „rasch“ oder „schnell“; das griechische Wort bedeutet „unverzüglich, zeitlich schnell“ (was die verstrichene Zeit betrifft). Der Herr will nicht sagen: „Ich (und damit das Gericht über Pergamus) komme noch lange nicht, aber wenn ich dann schließlich komme, dann werde ich mit hoher Geschwindigkeit kommen.“

Offb 22,6.10.12.20:

22,6: „Und er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiss und wahrhaftig; und der Herr, der Gott der heiligen Propheten, hat seinen Engel gesandt, um seinen Knechten zu zeigen, was in Bälde (o.: bald, unverzüglich, in Kürze) geschehen soll.“

22,7: „Siehe, ich komme bald! Selig, wer die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt!“

22,10: „Und er sprach zu mir: Versiegle die Worte der Weissagung dieses Buches nicht; denn die Zeit ist nahe!“

22,12: „Und siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden so zu vergelten, wie sein Werk sein wird.“

Es wird bezeugt: Die angekündigten Ereignisse werden „in Kürze“ stattfinden; „nahe“ bedeutet nicht „in 2000 Jahren“.

Vgl. Dan 12,4,9: „Aber du, Daniel, verschließe die Worte und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes ... 9 Gehe hin, Daniel, denn die Worte sollen verschlossen und versiegelt sein bis zur Zeit des Endes.“

Ebenso: Dan 8,26: „... Du aber verschließe das Gesicht, denn es geht auf viele Tage.“

Daniel sollte „versiegeln“ [verschließen/aufbewahren], weil das in Dan 8 Geweissagte erst in 400 Jahren erfüllt werden sollte. Johannes dagegen sollte „nicht versiegeln“, weil es sich auf den aktuellen, naheliegenden Zeitpunkt bezieht, also nicht auf 2000 Jahre in der Zukunft liegende Ereignisse.

„Nahe“ ist gewiss weniger als 400 Jahre.

Offb 6,15.16; 6,12:

„Und die Könige des Landes (o.: der Länderregion) und die Großen und die Chiliarchen (, die Tausendschaftsführer,) und die Reichen und die Starken und jeder Sklave und [jeder] Freie verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge. Und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht des auf dem Thron Sitzenden und vor dem Zorn des Lammes.“

V. 15: „... und die Großen und die Reichen und die Obersten und die Starken und alle leibeigenen Knechte und [alle] Freie verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge.“

In Judäa gab es viele felsige Felsvorsprünge, Berge, Klüfte. Ewald (zit. bei Moses Stuart, *Revelation*) schreibt: „Hier ist ein Bezug auf Palästina mit seinen Felsen und Höhlen, die Flihenden Zuflucht gaben.“ – Nach der Umzingelung Jerusalems durch die Römer waren die letzten Verstecke der fliehenden Juden in Judäa solche Höhlen, die in Palästina sehr zahlreich sind. (Vgl. Josephus, *Der jüdische Krieg*, 4:7; 7:4:2.)

Vgl. Jes 2,10.19.21: „*Verkrieche dich in die Felsen und verbirg dich im Staub vor dem Schrecken Jahwehs und vor der Pracht seiner Majestät! ... 19 Und man wird sich in Felsenhöhlen und in Erdlöcher verkriechen vor dem Schrecken Jahwehs und vor der Pracht seiner Majestät, wenn er sich aufmacht, um die Erde zu schrecken. 20 An jenem Tage wird der Mensch seine Götzen aus Silber und seine Götzen aus Gold, die man ihm zum Anbeten gemacht hat, den Maulwürfen und den Fledermäusen hinwerfen, 21 um sich in Felsspalten und in Steinklüfte zu verkriechen vor dem Schrecken Jahwehs und vor der Pracht seiner Majestät, wenn er sich aufmacht, um die Erde zu schrecken.*“ (Vgl. auch Jes 3,1–3.)

V. 16 A: „Und sie sagten zu den Bergen und zu den Felsen: „Fallt auf uns und verbergt uns ...“

Vgl. Hos 10,7,8: „*Vernichtet ist Samaria, [und auch] sein König, wie ein abgerissener Zweig auf der Fläche des Wassers! Und vernichtet werden die Höhen von Awen, die Sünde Israels! Dornen und Disteln wachsen über ihre Altäre. Sie werden zu den Bergen sagen: ‚Bedeckt uns!‘ und zu den Hügeln: ‚Fallt über uns!‘,*“

Als der Herr sein Gericht über Jerusalem ankündete, sagte er:

Lk 23,28–31: „Töchter Jerusalems, weint nicht über mich. Doch weint über euch selbst und über eure Kinder, weil, siehe!, Tage kommen, an denen man sagen wird: ‘Selig die Unfruchtbaren und [die] [Mutter]schöbe, die nicht gebaren, und [die] Brüste, die nicht stillten!’ Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: ‘Fallt über uns!’ und zu den Hügeln: ‘Deckt uns!’, weil, wenn man am grünfrischen Holz diese [Dinge] tut, was wird mit dem dünnen geschehen?“

Offb 6,12: „Und ich sah, als er das sechste Siegel öffnete. Und – siehe! – es entstand ein großes Beben. Und die Sonne wurde schwarz wie ein aus Haaren gemachter Sack, und der Mond wurde wie Blut wie ein aus Haaren gemachter Sack ...“

Das Bild vom Zusammenbruch der kosmischen Ordnung kommt aus dem AT, wird verwendet beim Fall Babels (Jes 13,10; 539 v. Chr.), beim Fall Edoms unter Nebukadnezar im 6. Jhdt. (Jes 34; Jes 63,4.5; Bozra war die Hauptstadt Edoms), beim Fall Ägyptens unter Nebukadnezar (Hes 32,7.8), beim Fall Samarias durch Assur im 8. Jhdt. v. Chr. (Hos 10,8), beim Fall Ninives (Nah 1,5.6; 612 v. Chr.) und in Joel 3,3–5; 4,15–16. Ähnliche Stellen finden wir in Jes 50,3; Am 8,8.9; Hes 38,19; Joel 2,31; 3,10. Das Bild wird auch in Lk 21,25.26 und in den Parallelen Mt 24 und Mk 13 verwendet.

„Ich kleide die Himmel in Schwarz und mache Sacktuch zu ihrem Gewand. (Jes 50,3)

„Vor ihnen (d. h.: den Heuschrecken) erbebt die Erde, erzittern die Himmel. Sonne und Mond verfinstern sich, die Sterne verhalten ihren Glanz.“ (Joel 2,10. Der irdische Standpunkt wird eingenommen.)

„Ja, die Sterne des Himmels und seine Orione, sie lassen ihr Licht nicht leuchten. Dunkel ist die Sonne bei ihrem Aufgang, und der Mond lässt nicht scheinen sein Licht. Ich suche am Festland heim die Bosheit, an den Ehrfurchtslosen ihre Schuld. Ich mache ein Ende dem Stolz der Übermütigen, den Hochmut der Gewalttätigen mache ich nieder. Ich mache den Sterblichen seltener als gediegenes Gold und den Menschen [seltener] als Gold von Ofir. Darum lasse ich die Himmel erzittern, und das Land (o.: die Erde) bebt auf von ihrer Stätte beim Grimm Jahwehs der Heere, ja, am Tag seiner Zornglut. ... Und ihre Kinder werden niedergestreckt vor ihren Augen, ihre Häuser geplündert und ihre Frauen geschändet. Siehe! Ich erwecke gegen sie die Meder.“ (Jes 13,10–13.16. 17)

„Alles Heer des Himmels löst sich auf. Und die Himmel werden zusammengerollt wie eine Buchrolle. All ihr Heer verwelkt (und fällt ab), wie das Laub vom Weinstock verwelkt, wie Welkendes am Feigenbaum; denn reichlich durchtränkt ist in den Himmeln mein Schwert. Siehe! Auf Edom fährt es herab, auf das Volk meines Bannes zum Gericht. Ein Schwert hat Jahweh, es ist voll Blut, es trieft von Fett, vom Blut der Lämmer und Böcke, vom Nierenfett der Widder, denn Jahweh hat ein Schlachtopfer in Bozra und ein großes Schlachten im Land Edom.“ (Jes 34,4–6)

Im AT werden auf diese Weise lokale Gerichte beschrieben. Das Gericht in Offb 6 ist ebenfalls ein lokales.

1Thes 2,16:

„der Zorn ist über sie gekommen bis zum Äußersten.“

Das bedeutet: Das Zorngericht ist schon so gut wie da. Gemeint ist der Zorn, von dem er in 1Thes 1,10 spricht: „der kommende Zorn“ (eigtl.: „der Zorn, der im Begriff ist, zu kommen“, gr. *mellein*)

Paulus macht klar: Das Gericht über Jerusalem und über das alttestamentliche Judentum steht fest.

Paulus schrieb ca. 50/51 n. Chr. Nicht mehr als 20 Jahre sollten verstreichen, bis Jerusalem völlig zerstört war.

Vgl. Mt 23,36-38.

Offb 11,8:

„Und ihre Leichname werden auf der Straße der großen Stadt liegen, die im geistlichen Sinn Sodom und Ägypten heißt, wo auch unser Herr gekreuzigt worden ist.“

Damit kein Zweifel bleibt, welche Stadt gemeint ist, wird hinzugefügt, dass dort der Herr der zwei Zeugen gekreuzigt worden ist.

V. 8: „... die in geistlicher [Hinsicht] ‚Sodom‘ und ‚Ägypten‘ heißt“:

„Geistlich“, d. h. , entsprechend ihrem moralischen und religiösen Charakter.

Die große Stadt hat also zusätzlich den Namen „Sodom“: Die Heiligen litten darin. Gott rief damals in Sodom sein Volk (d. h.: Lot) auf herauszugehen. Gott führte Lot heraus, ehe das Gericht kam. Die Sodomiter verachteten den gerechten Lot.

Das Jerusalem im ersten Jahrhundert wird in Offb 11 „Sodom“ genannt, weil Jerusalem das Gottesvolk unterdrückte. Jerusalem erhält wegen der Verwerfung des Messias den Namen „Sodom“ (geistlicher Ehebruch: Jes 1,10.21; 3,9; Jer 23,14; Hes 16,46.49; 5Mo 29,32). Es achtete nicht auf das gerechte Zeugnis der „Gerechten“ in seiner Mitte.

Die große Stadt hat auch den Namen „Ägypten“: Das alte Ägypten unterdrückte das erwählte Gottesvolk Israel (Apg 7,39; Hes 23,8). Das Gottesvolk litt darin. Gott rief sein Volk auf herauszugehen, und er führte sie schließlich heraus, ehe das Gericht kam. Jerusalem im ersten Jahrhundert wird in Offb 11 „Ägypten“

genannt, weil es – wie Ägypten – das Gottesvolk unterdrückte. Aus dieser Stadt führt der Herr noch vor 70 n. Chr. sein heiliges Volk heraus (Offb 18,4), wie damals unter Mose. Auf die Stadt aber warten schreckliche Plagen (Offb 16,9.21; 18,4.8).

Die „große Stadt“, das alte Jerusalem, wird in der Offb auch „Babylon“ genannt: Offb 14,8; 16,19; 17,5.18; 18,2.10.16-21.

Das Gottesvolk litt darin. Aber Gott ließ den Ruf ergehen: „Geht aus ihr hinaus, mein Volk!“ (Jer 51,45; vgl. Jer 51,6.9; Jes 52,11), ehe das Gericht über Babel erging.

Ebenso war es mit der großen Stadt, Jerusalem: Offb 18,4.

Parallelstellen im AT:

Zu Sodom:

Jes 1,10: „Hört das Wort Jahwehs, Vorsteher von Sodom; horchet auf die Weisung unseres Gottes, Volk von Gomorra!“ – Israel ist das Volk von Sodom.

Jes 3,9: „Der Ausdruck ihres Angesichts zeugt gegen sie; und von ihrer Sünde reden sie offen wie Sodom, sie verhehlen sie nicht. Wehe ihrer Seele, denn sich selbst bereiten sie Böses.“

Jer 23,14: „Aber an den Propheten Jerusalems habe ich Schauderhaftes gesehen: Ehebrechen und In-der-Lüge-Wandeln. Und sie stärken die Hände der Übeltäter, dass sie nicht umkehren, ein jeder von seiner Bosheit; sie sind mir allesamt wie Sodom geworden, und seine Bewohner wie Gomorra.“

Zu Babylon:

Jes 48,20: „Zieheth aus Babel, fliehet aus Chaldäa mit Jubelschall; verkündiget, lasst dieses hören, bringet es aus bis an das Ende des Landes! Sprechet: Jahweh hat seinen leibeigenen Knecht Jakob erlöst.“

Jes 52,11: „Weichet, weicht, geht von dort hinaus, rühret nichts Unreines an! Geht hinaus aus ihrer Mitte, reiniget euch, die ihr die Geräte Jahwehs traget!“

Jer 50,8: „Fliehet aus Babel hinaus, und ziehet aus dem Lande der Chaldäer; und seid wie die Böcke vor der Herde her!“

Jer 51,6: „Fliehet aus Babel hinaus und rettet ein jeder sein Leben, werdet nicht vertilgt wegen seiner Ungerechtigkeit, denn es ist die Zeit der Rache Jahwehs: Was es getan hat, vergilt er ihm. ... 8 Urplötzlich gefallen ist Babel – und zerbrochen. Heult über sie! Holt Balsam für ihren Schmerz! Vielleicht wird sie geheilt! 9 Wir wollten Babel heilen, aber sie war nicht zu heilen. Verlasst sie und lasst uns ziehen jeder in sein Land, denn bis an die Himmel rührt ihr Strafgericht, und bis zu den Wolken langt es hinauf.“

Jer 51,45: „Zieheth aus ihm hinaus, mein Volk, und rettet ein jeder sein Leben vor der Glut des Zornes Jahwehs!“

Zur „Hure“:

Jes 1,21: „Wie ist zur Hure geworden die treue Burgstadt!“ – Jerusalem ist die große Stadt, die große Hure.

Hes 16,46: „Und deine größere Schwester ist Samaria mit ihren Töchtern, die zu deiner Linken wohnt; und deine Schwester, die kleiner ist als du, und die zu deiner Rechten wohnt, ist Sodom mit ihren Töchtern.“

Die Hure Jerusalem tötete den Herrn, Jesus, den Gesalbten. Sie wollten sein Königtum nicht. Sie sagten: „Wir wollen nicht, dass dieser über uns König sei!“ (Lk 19,14; vgl. Joh 19,15).

Offb 18,20.24; 19,2:

Offb 18,20: „Freut euch über sie, du Himmel und ihr heiligen Apostel und Propheten; denn Gott hat euch an ihr gerächt! Und ein starker Engel hob einen Stein auf, wie ein großer Mühlstein, und warf ihn ins Meer und sprach: So wird Babylon, die große Stadt, mit Wucht hingeschleudert und nicht mehr gefunden werden!“

Offb 18,24: „Und in ihr wurde Blut von Propheten und Heiligen gefunden, und [zwar] von allen denen, die auf dem Land (o.: auf der Erde) hingeschlachtet wurden.“

Vgl. Mt 23,34-36: „Deswegen – siehe! Ich sende zu euch hin Propheten und Weise und Schriftgelehrte, und von ihnen werdet ihr [einige] töten und kreuzigen, und [einige] von ihnen werdet ihr in euren Synagogen geißeln, und ihr werdet sie verfolgen von Stadt zu Stadt, auf dass über euch komme alles gerechte, auf der Erde vergossene Blut, vom Blut Abels, des Gerechten, bis zum Blut des Zacharias, des Sohnes Barachjas,

den ihr zwischen dem Heiligtum und dem Altar ermordet. Wahrlich! Ich sage euch: Dieses alles wird über dieses Geschlecht kommen.“

Der Ausdruck „dieses Geschlecht“ (Mt 23,36) bezieht sich auf das ehebrecherische böse Geschlecht der zeitgenössischen Juden jener Tage.

In Mt 23,38 spricht der Herr von der Zerstörung des Tempels in Jerusalem: „*Siehe! Euer Haus wird euch öde gelassen werden.*“

Die Hure Jerusalem trägt die Schuld für die getöteten Gerechten seit je, weil sie den Messias, um deswillen jene in den Tod gingen, verworfen und getötet hat.

Vgl. a. Offb 2,9; 3,9; 17,6; 18,20 mit Apg 9,23.24.29; 12,2.3; 13,45.50; 14,2.5.19; 17,5.13; 20,19; 21,27ff.; 23,12–15.30; 25,3; 1Th 2,14–16; 2Tim 3,11.

Zur Blutschuld Jerusalems vgl. Hes 22,2:

„Und du, Menschensohn, willst du richten, willst du richten die Stadt der Blutschuld? So tu ihr alle ihre Gräueltat kund.“

Ebenso Jes 24,6-9:

„Darum, so sagt mein Herr, Jahweh: Wehe, Stadt der Blutschuld! Topf, an dem sein Rost ist und dessen Rost nicht von ihm abgeht! Stück für Stück hole sie heraus; nicht ist über sie das Los gefallen. 7 denn ihr Blut ist in ihrer Mitte: ... 8 Um Zornesglut heraufzuführen, um Rache zu üben, habe ich ihr Blut auf einen kahlen Felsen getan, damit es nicht bedeckt würde. 9 Darum, so sagt mein Herr, Jahweh: Wehe, Stadt der Blutschuld!“

Offb 19,2: „... weil seine Gerichte wahrhaftig und gerecht sind, weil er die große Hure richtete, die mit ihrer Hurerei die Erde verderbte, und er rächte das Blut seiner leibeigenen Knechte, [forderte es] von ihrer Hand.

Lk 11,49-51: *„Deswegen sagte auch die Weisheit Gottes: Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen senden, und [einige] von ihnen werden sie töten und verfolgen, 50 damit von diesem Geschlecht eingefordert werde das Blut aller Propheten, das vergossen wurde ...51 ... Ja, ich sage euch: Es wird eingefordert werden von diesem Geschlecht.“*

Vgl. Offb 18,24: *„Und in ihr wurde Blut von Propheten und Heiligen gefunden, und zwar von allen denen, die auf der Erde (o.: im Lande) hingeschlachtet wurden.“*

Vgl. Offb 16,6: *„... weil sie das Blut von Heiligen und Propheten ausschütteten; und Blut gabst du ihnen zu trinken, denn sie sind es wert.“*

Vgl. 2Kön 9,7: *„Und so werde ich das Blut meiner leibeigenen Knechte, der Propheten, und das Blut aller leibeigenen Knechte Jahwehs rächen und von der Hand Isebels fordern, ...“*

(NB: Wenn das Buch der Offenbarung vom Untergang Jerusalems handelt, muss es vor 70 n. Chr. geschrieben worden sein, um jenen Untergang vorhersagen zu können. Siehe dazu „Die Datierung der Offenbarung“, <https://jettel.ch/ueber-die-datierung-der-offenbarung/>)